

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abreise  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Buchdruckerei  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 258.

Donnerstag, 5. November 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strahla oder durch unsres Postamts frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Rückholung am Schalter des Käfers. Postamtstellen 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 55 Pf. Anzeigew-Nahme für die Nummer des Aufgabetages bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastenauerstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

## Befanntmachung.

den Bedarf an Standesregistern und sonstigen Formularen für die Standes-Beamten betreffend.

Die Herren Standesbeamten im Bezirk der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft werden hiermit veranlaßt, bis

zum 20. November dieses Jahres

den Bedarf an unentgeltlich zu liefernden Hauptregistern, sowie Formularen für

Geburts-, Heiraths- und Sterbedeuren,

Formular A., B., C.,

Geburts-, Heiraths- und Sterbedeuren,

Formular Aa., Bb., Cc.,

Todesanzeigen über das Ableben der vor erfülltem 20. Lebensjahr verstorbenen männlichen Personen,

Formular V.,

Anzeigen an die Gemeindeschaftsbehörden über uneheliche Geburten,

Formular W.,

Anzeigen an die Bezirksärzte über stattgefundene Geburten,

Formular X., und

Nachrichten an die Pfarrämter,

Formular P.,

vorher anzugeben.

Großenhain, am 20. Oktober 1896.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

3320 F.

J. v. Dr. Haberland, Bezirks-Professor.

## Befanntmachung.

Auf Antrag der Erben der Johanna Julianne verw. Aly geb. Küppel in Rabenau sollten die zu deren Nachlass gehörigen Grundstücke:

1. das Halbhüfengut, Folium 3 des Grundbuchs, Nr. 3 des Brandkatasters, Nr. 7, 67, 284, 412 und 414 des Flurbuchs für Rabenau,
2. die Wiese, Folium 54 desselben Grundbuchs und Nr. 415 des Flurbuchs,
3. Feld und Wiese, Folium 55 desselben Grundbuchs und Nr. 283a und 412a des Flurbuchs

Montag, den 7. Dezember 1896,

Nachmittags 2 Uhr

im Nachlassgrundstücke in Rabenau durch das unterzeichnete Amtsgericht öffentlich versteigert werden.

Die Grundstücke haben einen Flächeninhalt von 8 Aker 208 □ M. — 2 ha 4,5 a, sind einschließlich der Gebäude mit 45,28 Steuereinheiten belegt und urkundlich auf 6420 M. taxirt.

Die Versteigerungsbedingungen und die Grundstücksbeschreibung sind aus den an Amtsgerichtsstelle und im Gutshof zu Rabenau anhängenden Befanntmachungen zu ersehen.

Königliches Amtsgericht Riesa,

am 28. Oktober 1896.

Heldner.

## Örtliches und Sachsisches.

vom 5. November 1896.

— Nichtamtlicher Bericht über die öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 3. Oktober. Anwesend 13 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Barth, Barthel, Berg, Donath, Frische, Hammisch, Heldner, Nitsche, Pietzschmann, Richter, Schäpe, Thalheim und Thost; entschuldigt waren ausgebildete die Herren Braune, Förster, Dr. Wende und Starke. Als Rathäuptling wohnte der Sitzung Herr Stadtrath Heinrich bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rendant Thost, gelangten in dieser Sitzung nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlussfassung:

1. Der am 1. Oktober 1895 in den Ruhestand getretene Herr Kantor Müller hat als Kantor und Organist ein Einkommen von insgesamt 1252 M. 50 Pf. bezogen. Nach dem Abgang desselben ist die interimistische Verwaltung der Stelle vom Kirchenvorstande mit Genehmigung der zuständigen Stellen den Herren Lehrern Fischer und Schellner übertragen, so zwar, daß letzterem als interimistischen Kantor eine monatliche Remuneration von 80 M. weiterhin als interimistischen Organisten eine solche von monatlich 40 M. gewährt worden war. Seitens des Kirchenvorstandes ist nun mehr die definitive Befreiung der beiden Stellen durch die genannten Herren Lehrer in Aussicht genommen und nach Genehmigung dieses Beschlusses seitens der Kircheninspektion sind Patronat und Stadtrath beigeschritten. Das Gehalt des Kantors ist hierbei auf jährlich 850 M., das des

Organisten auf jährlich 550 M. normiert, so daß sich hieraus gegen früher ein Mehr von 147 M. 50 Pf. ergiebt. Kollegium wird um Befreiung dieses Mehrbeitrags ersucht. Vor. Thost bemerkte hierbei, daß zur interimistischen Anstellung der beiden Herren Lehrer der Schulanschluß f. St. Genehmigung ertheilt hat, zur definitiven Anstellung jedoch noch nicht, auch das Kollegium habe sich bisher mit dieser Frage noch nicht zu beschäftigen gehabt. Stadtr. Hammisch fragt an, ob die Stelle für die Folge geheilbt bleiben soll. Vor. Thost beantwortet die Frage bestehend mit dem Bemerkten, daß bereits die Dienstanweisungen für beide Stellen vom Kirchenvorstande ausgearbeitet seien und bringt diese hierauf zum Vortrag. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Mehrbelastung des betreffenden Stadtheiles um 147 M. 50 Pf. einstimmig genehmigt. Stadtr. Barth enthielt sich hierbei der Abstimmung.

2. In Folge Einberufung zur Ableistung einer zweimonatlichen Milizdienststätzung hat sich Herr Sanitätsarzt Weißner an den Stadtrath gewandt mit der Bitte, die Kosten seiner Vertretung aus sächsischen Mitteln zu bestreiten und dem zu seiner Vertretung gewonnenen approb. Thierarzt Herrn Ottomar Engelmann aus Döbeln, welchem er während der Zeit der Vertretung seine Dienstwohnung zur freien Benutzung zur Disposition gestellt habe, ein monatliches Honorar von 125 M. zu gewähren. Der Stadtrath hat hierauf beschlossen, die Kosten im Betrage von 250 M. zu verwilligen. Der Schlachthofsausschuss hat diese Verwilligung ebenfalls ausgesprochen und beschlossen, die Kosten auf die Schlachthofskasse zu übernehmen. Stadtrath Heinrich,

Stadt. Pietzschmann und Schäpe befürworteten den Rathabschluß, worauf Kollegium denselben einstimmig genehmigte.

3. Der ehemalige Schulhausmann Busch wurde am 1. Oktober 1875 als Schulhausmann mit einem Gehalt von 700 M. angestellt. Wegen eingetretener Invalidität wurde er im Jahre 1890 seiner Stellung entbunden und ihm ein Ruhegeld von täglich 1 Mark gewährt, mit der Verpflichtung, täglich einen halben Tag Rathabotendienste zu verrichten. Dieses Ruhegeld wurde, da das Einkommen zum Lebensunterhalt B's nicht ausreichte, bald auf 1 M. 50 Pf. erhöht, ihm aber dabei die Verpflichtung auferlegt, Rathabotendienste den ganzen Tag über zu verrichten. Am 4. August cr. hat sich nun Busch durch einen Fall eine Verhinderung des Juizes zugezogen, die ihn dauernd unfähig macht, seinen Posten weiter auszuüben. Der Rath hat nunmehr beschlossen, dem Rathabotendienst Busch eine monatliche Unterstützung von 25 Mark auf Lebenszeit zu gewähren, Kollegium wird ersucht, diesem Rathabschluß beizutreten. Stadtrath Heinrich bemerkte hierzu, der Rath habe geglaubt, die Unterstützung nicht niedriger bemessen zu können. Es sei zwar auch die Erlangung einer Invaliditätsrente für B. in die Wege geleitet, doch sei es noch unsicher, ob eine solche erlangt werde, im Genehmigungsfall aber würde dieselbe höchstens 10 bis 12 Mark monatlich betragen. Unbeschadet dieser etwaigen Rente genehmigt Kollegium den Rathabschluß einstimmig. Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluss der Sitzung.

— Nachdem unser zukünftiger neuer Bürgermeister, der jetzige Herr Rathprofessor Voeters in Leipzig, bereits ver-

zusammen Brüder auf Wallen Mattheis ansiedelten war, um gemeinsam mit dem scheidenden Herrn Bürgermeister Möller zu arbeiten und Einsicht in die gesammelten innern Beweise der fälschlichen Verurteilung zu gewinnen, wird Herr Professor Möller morgen Freitagmorgen hier anwesend sein, um unter Aussicht des Herrn Bürgermeisters Möller die fälschlichen Beihalten und Unternehmungen zu beschließen.

— Ein prächtiger Gang ist gestern abermals unserer aufmerksamen Polizei möglich, indem es ihr gelang, eines schon lange gesuchten Nach- und Einbrecher festzunehmen und hinter die „fiktiven Gardinen“ in Sicherheit zu bringen. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig und Dresden stetsdieslich verfolgte und von der Gendarmerie eifrig gesuchte 28-jährige Handarbeiter Hermann Richard Leonhardt, der aus der den in jüngster Zeit in der Riesaer und Oschaer Gegend stattgefundenen Einbrüchen und Diebstählen beteiligt war, sich hier aufhielt und zu bestimmter Zeit anstreifen sei. Die Herren Schuleute Fischer und Claus suchten nun gestern in Civilkleidung dem pp. Leonhardt sich unverdächtig zu nähern und es gelang ihnen dies auch recht gut, als der Gesannite eben von der Strelaerstraße aus den Arbeiten auf dem Elbquai ausnah. Nicht wenig mochte Leonhardt daher überrascht sein, als ihm plötzlich die Kretter angekündigt wurde. Er stellte auch sofort eifrig in Abrede, der Gefahr zu sein, weigerte sich auch anfänglich einzutreten, mit nach der Polizeiwache zu kommen, folgte aber doch schließlich der wiederholten dringenden „Einladung.“ Auch auf der Wache noch leugnete er stark, trotzdem er mehrzeitig und sogar von seinem Vater recognoctet wurde, der Schwere zu sein, gab sich vorsichtig als ein solischer Arbeitnehmer aus. Dann ragen, gemeinfährlichen, gewaltthätigen Buschens wird indes sein Vermögen untersucht, die Rennette hat ihn erreilt und die Gerichte werden ihn hoffentlich für längere Zeit unabschöpflich machen.

— Als „nobler Sohn“ spießt sich an einem der letzten Abende in einem hiesigen Restaurant ein Fremder auf, er zeigte nicht nur selbst noch Orgienslust, sondern zeigte sich auch gegen die andern anwesenden und im Laufe der Zeit noch hinzukommenden weiteren Gäste äußerst splendie, indem er sie mit echt Galmbacher Weisheit versetzte. Als jedoch der Freizeitgäste die aufgelassene Zelle begleiten sollte, weigerte er sich, wenn gang entschieden und zwar aus dem trüffigen Grunde, daß er auch nicht einen sohlen Besitz in seinem Besitz hätte. Der „Noble“ entpuppte sich mittin als ein selten frecher, abgefeimter Beschreiter. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß er ein hier angewandter Handwerksschuh, ein Braugehilfe, war. Er wußt gut Haft gebracht und wird für seine noble Passion wohl die gebrühe Anerkennung empfangen.

— Die Herbst-Kontroll-Versammlungen 1896 für die in der Stadt Riesa aufzähllichen Mannschaften des Bevölkerungsstandes finden, wie schon mitgetheilt, in Riesa in Höpners Hotel statt und zwar für die ersten und zur Disposition der Ersten-Gebürdeten Entlassene der Jahressassen 1889, 1890 und 1891 am 26. November 10 Uhr Vorabends, 1892, 1893, 1894, 1895 und 1896 am selben Tage 12 Uhr Mittags. Unentzügliches Ausbleiben wird bestraft. Militärpatente sind mitzubringen.

— Dem Vereinnehmen nach hat die Reichsbank eine weitere Ausprägung von Zwanzigpfennig-Münzen beantragt, weil innerhalb der Kreise von Handel und Industrie Klagen über Mangel an dieser Währungsform oder Wünsche nach einer Vermehrung ihrer Umlaufmenge laut geworden seien. Auf Anlassung des Reichskommissariates haben in dieser Beziehung Erhebungen stattgefunden, die nur zum Theil die Angaben des Reichsbankdirektion bestätigt zu haben scheinen. Vielleicht wurden befürchtet, daß ein Bedürfnis nach einer Vermehrung der Umlaufmenge der Zwanzigpfennig-Münze bestehen werde, da an deren Stelle sehr gute Zahlmünzen ausgedrückt werden könnten. Dagegen ist allgemein anerkannt worden, daß vor der Zwanzigpfennig-Silbermünze der entsprechenden Münze der Vorzug gegeben werde, obgleich gegen letztere geltend gemacht werde, daß sie zu leicht mit dem Einmünzstück verwischen würden könne.

— Für die Zugreißer der Staatsbahnen ist eine neue Dienstanweisung ausgegeben worden. Dieselbe enthält Angaben über die von den betreffenden Beamten auszuübenden Funktionen in Betreff der Überwachung des Zugpersonals, der Bahnsteigkassen, ferner Beaufsichtigung der Gepäck- und Güterbeförderung, wie Beaufsichtigung der Züge überhaupt. Zu den Funktionen der Zugreißer gehört auch die Nachprüfung der Fahrkarten. Die Kontrolle der Fahrkartenprüfung ist darauf zu richten, ob die Reisenden nicht zu vieles oder zu schweres Gepäck mit sich führen, wodurch die Mitreisenden etwa belästigt werden könnten; das gilt namentlich auch hinsichtlich der Fahrgäste vierter Klasse. Ferner haben die Zugreißer auf schonende Behandlung des Gepäcks und der Güter beim Ein- und Ausladen streng zu achten.

— Die Zeit der langen Abende und des unfreundlichen Wetters bringt an Stelle der Spaziergänge und Besuch der schönen Jahreszeit Concerte, Bälle und Soirées ohne Zahl. Terpsichore, die Muße des Langes, ist wieder zur Herrlichkeit gekommen, zu einer Herrlichkeit, die schon oft den Cours geändert hat. Während sie schon gleich vergessene Tänze zu neuem Leben erwacht, führt andere in den dunklen Etagen der Vergangenheit. Seinen Ursprung verbaute der Tanz religiösen Gebüschen des Klerizismus. Er wurde sowohl bei den Opferfesten und Wasserspielen der alten Germanen, wie auch nach den rituellen Tumulten des Mittelalters gepflegt. Er sond sogar Einzug in die eindrücklichen Hallen der Gotteshäuser. Heute will und soll wiederher erscheinen, wenn wir aber bedenken, daß die soziale Sphäre der heutigen Tänze den früheren Vollständig freudig war, daß vielmehr Würde und Gemessenheit die Tanzbewegungen beherrschte, dann erkennt es als beispielhaft, daß man sich möglichst einfacher Jesu im Tanztheatre dem heiligen Opferpunkt näherte. Im Laufe der Zeit treten die Tänze aus, und so sehen wir die Geschäftigkeit des Mittel-

alters im berechtigten Raumje gegen Nr., der auch von Erfolg geführt war. Dem Ende aber blieb der Tanz ein begehrtes und gesuchtes Vergnügen und was in den heiligen Hallen nicht mehr残tete war, das wurde unverdrossen unter der alten Dorfsiede ausgeführt, in den primitiven Hallen der Gotteshäuser und in vornehmen Pariserbällen. So entstanden Bürger- und Reichstanztrachten, bei denen strenge Ordnung und Geschäftlichkeit herrschte und jede Angehörigkeit ausdrücklich gebunden wurde. Einerer gegen die unzivilisierten Thiere des Volkes hat es jeder Zeit gegeben, gegen den Tanztracht, d. i. wider den leichtfertigen, unverschämten Weltang und sonderlich wider die Gottesucht- und ehrenvergessenen Nachtidung.“ Um 18. Jahrhundert fanden französische Tänze, Menuett, Savotte, Sarabande u. a. bei uns Eingang, während um 1780, als der Sohn der beliebtesten deutsche Tanz wurde, ein anderer deutscher Tanz unter dem Namen Allemagne nach Paris wanderte. Er zeichnete sich durch durchmäßige Bewegungen der Hände und Arme als der Brine aus. Die Tanzenden begleiteten ihn durch Wechselseitiges, und ein „Rätschen in Ehren“ war dabei ausnahmsweise gestattet.

— Görlitz 6. November. Trotz der irgendwohl städtischen Feste die Natur doch noch allerhand Früchte und Blumen, welche man eigentlich nur zur wärmeren Jahreszeit zu sehen gewohnt ist. Kürzlich hatte eine Frau aus Weinböhla mehrere Grünschnäbel Waldweber, welche vollständig ausgezehrt waren und wütigen Geruch besaßen, mit auf den Wochenmarkt gebracht. In dem zum hiesigen Bahnhof gehörigen, unterhalb des Güterbodens an der Straße gelegenen Garten kann man jetzt auch noch zahlreiche reife und unreife Himbeeren sehen, und gleich daneben blühen viele Beilchen, welche ebenso herlich duften, wie im Frühjahr.

— Radeberg 3. November. Am Sonntag Abend, in der 11. Stunde haben, wie das hiesige Amtsblatt meldet, zwei wahrscheinlich dem Dresdner Jagd-Bataillon angehörige Soldaten auf dem Wege zwischen dem Feldschlößchen und Radeberg zwei Civilpersonen angehalten, mit dem Seitenschwert trautet, so daß die Überfallenen verschiedene Kopfwunden davontrugen, und schließlich noch einer der betroffenen Personen die Taschenbüchse und das Portemonnaie mit 11 M. Inhalt abgenommen. Seitens der Überfallenen ist am Montag früh Anzeige erstattet worden.

— Dresden. Durch Eis- und Umbauten sowie durch geschickte Detektion des mittleren großen Raumes der Ausstellungshalle an der Strelaerstraße hat man in den letzten Wochen einen großen Concert- und Feiszaal geschaffen, dessen Weihe und Eröffnung gestern Mittwoch durch ein vom Philharmonischen Chor veranstaltetes Concert vorgenommen wurden. Diese mit großer Spannung erwartete erste Maler- und Konzertveranstaltung verliefen in allgemeiner Zufriedenheit verlaufen, so daß die verschiedenen Concert-Säle der Residenz einen neuen Konkurrenz erhalten haben, wenn auch die Weite der prächtigen Halle und die an die Stadt zu zahlende Miete — 500 Mark für 24 Stunden — nur auf Massenbesuch hinreichend Concertunterhalter angieben dürfte.

— Dresden. Die von Pieschen mit Ungeduld erwartete Einweihung in das Weindorf der Haupt- und Residenzstadt soll dem jüngst veröffentlichten Entwurf zu Folge nehmen am 1. Juli 1897 stattfinden. Die Ansichten über den Zugang und die Rothwendigkeit solcher Einrichtungen gehen weit auseinander und sind die Gegner solcher Maßnahmen nicht etwa gering an Zahl. Die Ausgaben um den angegliederten Ortsteil auch im Neueren den neuen Verhältnissen entsprechend zu gestalten, sind gewöhnlich sehr große, und der Aufwand für Schule und Armenasyl in diesen Ortsteilen in der Regel sehr hoch, sodass immer nur die erzielte größere Einwohnerzahl als einziger greifbarer Nutzen, wenn dies überhaupt noch einer ist, abrig bleibt.

— Oberes Gottlobiatal, 4. November. Der Winter hat seinen Eingang gehalten. Nach einem gestrigen Schneewetter brachte der Sturm Schneeflöster. Heute früh breitete sich über das ganze obere Gebiet eine Winterlandschaft aus. Für manche Landwirte ist das Wetter zu günstig gekommen, da die Kartoffeln noch nicht alle eingearbeitet sind und noch nötige Arbeiten auf dem Felde erledigt werden möchten.

— Borna, 4. November. In einer Dachkammer erstickten heute Nachmittag drei Kinder eines Arbeiters an Kohlendampf. Die Eltern waren abwesend.

— Penig, 2. November. Von dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium wurde das vom Stadtrath ausgearbeitete Regulativ, für die Konsumvereine eine Umlaufszeit von 2% vom Bruttoumsatz einzuführen, im Prinzip angenommen.

— Leisnig, 3. November. Zu Ehren des nach 46-jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetretenen Bürgermeisters Erbenbrecher stand am Freitag im hiesigen Rathausaal ein Festmahl statt, an dem etwa 120 Herren teilnahmen. Regierungsrat Dr. v. Griesen, der im Auftrage der Leipziger Reichshauptmannschaft erschienen war, wies auf die lange arbeitsvolle Tätigkeit des Jubilar hin, hob seine Königs- und Vaterlandstreue hervor. Er schloß mit einem Hoch auf Sc. Majestät den König. Eine große Reihe anderer Erinnerungen folgte. Die letzte Amtshandlung des abgehenden Bürgermeisters war die am 31. Oktober vorher amene Belehnung des zukünftigen Bürgermeisters als Bürger von Leisnig.

— Goldbach. Die Zahl der Abnehmer von Strom aus unserem südlichen Elektricitätswerk steht stetig, weshalb jetzt bereits nach kaum 10% monatlichem Betriebe eine bedeutend verstärkte Altmühlstrom-Darre eingerichtet werden muß, um den Anforderungen nur einigermaßen entsprechen zu können. Im nächsten Jahre wird zur Aufstellung einer weiteren Dampfmaschine und eines Kessels verhüten werden müssen. Erinnerungsstücke findet aus die Stromabnahme ist gewöhnliche Service immer mehr zunehmend.

— Gohlis 1. Nov. Der hiesige Waisenverein hat anlässlich seiner 50-jährigen Jubiläumsfeier 300 Mark in Wohltätigkeits-

Hauptsatz vertheilt, auch ein Goldenehrungsgramm an König Albert gesandt und seinem Vorstande Oberlehrer Zimmermann ein Ehrengefecht gespendet. Zur Jubelfeier waren u. a. vertreten die Handels- und Gewerbeleute zu Plauen, der Königliche Universitätsrat der Gewerbeakademie, der Handwerksverein Chemnitz, die Gewerbevereine Annaberg, Dresden, Chemnitz, Plauen, Meissen, Schneeberg u. a. welche auch Großherzog dem Jubelvereine kostbare Geschenke überreichten.

— Werda u. Ein schönes Geschenk ist unserer Stadt zu Theil geworden. Der Privatier Curt Emil Steinbach und dessen Schwester Gräfin Alice Steinbach dasselbst haben das ihnen gehörige, am Orts gelegene Haus und Gartengrundstück der hiesigen Stadtgemeinde schenkungswise überlassen mit der Bestimmung, daß die Stiftung den Namen „Steinbachstiftung“ führen soll. Die Stiftung soll wohlthätigen Zwecken dienen, dazu dienen, den für die unentbehrliche Kranken- und Armenpflege thätigen Diakonissen Wohnung zu gewähren.

— Aus dem Vogtlande, 2. November. Nachdem in einigen Ortschaften des Vogtlandes Versuche mit dem phosphorsauren Kalz als Futtermittel mit gutem Erfolg angezeigt worden waren, ist derfelbe allgemein zur Einführung gelangt. Man überzeugte sich nicht nur von seiner vorzülichen Wirkung bei Knochenbrüchigkeit und Knochenweichtheit der Haustiere, sondern lernte ihn auch schätzen, wenn es galt, den Milchtritt der Kühe zu steigern und den Wollschäften ein volles Aussehen zu geben. Bei Zobeln, Räubern, Ferkeln und Hammern wendet man ihn gern an, weil er die dienen Thieren zu einem kräftigen Knochenbau verhilft. Erfahrungsgemäß erhöht er die Fleischreizung der Hühner. Bezugsvorlage wurde der phosphorsaure Kalz in Säcken zu 75 kg für 15. Mark aus der chemischen Fabrik von Grosmann in Leipzig-Kürrnig. Die Fabrik stellt den Futterkalz nur aus guten Rohstoffen her.

— Plauen 1. B. 4. November. Ein hiesiger größerer Städtereisfabrikant (Johns) hat gestern seinen sämtlichen Arbeitern gefündigt.

— Plauen 1. B. Gestern Vormittag ist der 48 Jahre alte Glasergeselle Hermann Bernhardt hier beim Anbringen von Fenstern an der östlichen Seite der vierten Bürgerschule aus einer Höhe von 16 m herab in den Vorplatz gefallen und dabei auf einen Eisenen Träger mit dem Kopf aufgeschlagen. Bernhardt, ein guter Arbeiter und brauer Familienvater, erlitt einen Schädelbruch und mehrere Oberlappenbrüche und war sofort tot.

— Böhlen, 4. November. Wie in Oberwellenhorn bei Rönig Döpferitz und Schörlsdorf verhindernd unter der Kinderwelt auftreten, so greift in unserer Nachbarstadt Namis die Masernepidemie unter der Schuljugend in besorgniserregender Weise um sich. 18 Schulkinder sind bereits der tödlichen Krankheit zum Opfer gefallen. Als Rücktrittshilfen erhalten haben, wenn auch die Weite der prächtigen Halle und die an die Stadt zu zahlende Miete — 500 Mark für 24 Stunden — nur auf Massenbesuch hinreichend Concertunterhalter angeben dürfte.

— Herlasgrün, 2. November. Eine seltsame Überraschung hatten am Reformationsstag Abend die Passagiere des um 8 Uhr von Auerbach nach Herlasgrün verkehrenden Personenzuges. Während der Fahrt zwischen Auerbach und Eich stießte auf den Triebwagen des Zuges ein Mann unter, der ein Berggraben darin fand, zu den Coupees hin einzuschauen und bald darauf immer wieder zu verschwinden, um an anderer Stelle wieder aufzutauchen. Hier und da fuhr man bei dieser Erscheinung erstaunt zusammen. Auf Station Eich sprang der Betreffende ab und entfernte sich eilig nach dem Walde zu. Wie festgestellt ist, war der Mann, da er betrunknen gewesen ist, in Auerbach in ein Wagenabteil für sich gewiesen worden, war aber unterwegs auf den Gedanken gekommen, den oben erwähnten gefährlichen „Wald“ auszufahren. Er verließ sein Coupee und brachte die ganze Fahrt auf den Paßbrettern der Wagen zu. Auch seine Coupefahrt ließ er offen sichen.

— Berlin. Mit der vorgestern stattgefundenen Konfrontation der beiden Mörder Bruno Werner und Willy Große, durfte die Untersuchung in den Hauptpunkten als erledigt anzusehen sein. Die Vertheilung in den Hauptverdächtigen der beiden Mörder scheint bis in das kleinste Detail festgestellt zu sein, und der Widerspruch, welcher bisher bezüglich der Vertheilung der Rollen und der Ausführung der That zwischen Werner und Große herrschte, ist völlig aufgelöst. Beide haben zugestanden, daß Werner den Justizrat und Große die Frau töten sollten sollte. Werner wußte oder vermutete, daß der Justizrat in dem von der Thät aus rechts in der Nähe der Wand stehenden Bett schlafte und begab sich nach dem Eintritt sofort in den schmalen Gang zwischen Bett und Wand. Da er fügsichtig ist, bemerkte er nicht, daß er sich gerettet oder aus irgend einem Grunde die Gatten ihre Lagerstatt gewechselt hatten. Große erkannte mit seinen starken Augen sofort den Justizrat. Seiner Aufgabe getreu begab er sich ebenfalls an das Bett der Frau, und so standen die beiden Mörder nebeneinander an dem Kopfende des einen Bettes. Wie ein Angriff erfolgen konnte, erwacht die Frau Justizräthin; sie richtete sich auf, zog instinktiv die Bettdecke vor das Gesicht und rief um Hilfe. Jetzt stand Große auf dem Opfer ein, wobei er, um die geeignete Stelle der Brust seines Opfers zu fühlen, die Bettdecke anstieß. Berechnetlich stand er sich aber in die linke Hand und ließ nunrecht von seinem Opfer ab. Indessen war der Justizrat aufgewacht und, um seiner Frau Hilfe zu leisten, aus seinem Bett in den schmalen Gang gesprungen, welcher die beiden Betten trennte. Nun stand Werner über das Bett der Frau und hinter deren Rücken vorbei auf dem ein und brachte das tödliche Schlag mit. So sah sich Frau Justizrat plötzlich von beiden Angreifern bestellt, die zusammie die Faust ergriessen. Diese Darstellung wird von beiden Mörder-





**Winter-Jackets**  
a 5, 6, 7½, 9, 11, 12½, 14—22 M.  
Winter-Frauen-Mäntel,  
Kinder-Mäntel  
in grösster Auswahl.

**RIESA.**  
Nur  
Hauptstrasse 39a.

## Winter-Saison 1896/97

empfiehlt  
Zama und Flanelle, Nodzunge, Jaden- und Blousen-Barchende, Winterkleiderstosse, Damentuch, Ballstosse, Hemdenbarchende, Fantasietücher, Tricotäillen, Blousen, Unterröde, Schürzen, Teppiche, Gardinen, Läuterstosse, Bettvorlagen, Betttücher, Bettzeuge, Inlets, Handtücher, Tischtücher, Servietten 1c. 1c.

Sämtliche angeführte Artikel sind in reichster Auswahl, feinstem Geschmack und zu billigen Preisen am Lager.



**Kragen und Capes**  
a 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5, 6—30 M.  
Stoßräder und Abendmäntel,  
Kinder-Jackets  
zu billigsten Preisen.

**RIESA.**  
Nur  
Hauptstrasse 39a.

## E. Salinger.

Paul Blumenschein's  
Rasir- und Frisir-Salon  
neben Hotel Münch  
hält sich bestens empfohlen.

Berichtigung: In Nr. 267, Interat betr. Ephy entlaufen, ist zu lesen Steuermark Nr. 59.  
Ein schwarz gefleckter, weißer Hund, **Heg-Terrier**, Wolly genannt, in coupiertem Schwanz ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Ges. Nachricht erbittet  
Wiesner, Strehla, Postamt.

**3600 Mark** innerhalb der Brandkasse als Hypothek sofort gesucht. Näheres bei Carl Haase, Niedergasse 5.

**10000 Mark** Baugeld in halbfertigen Rohbau sofort gesucht. Zinsfuß 5—6 %. Off. unter "Baugeld" i. d. Exp. d. Bl.

**Freundl. junges Mädchen** achtbarer Eltern, welches sich als Verkäuferin ausbilden möchte, findet per Neujahr in einem flotten Materialwaren-Geschäft gegen Vergütung Stellung. Selbstgeschr. Offerten werden u. P. K. 75 in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Bis Neujahr** wird eine junge, ländliche Frau als Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Unhandige Frau** sucht Stellung als Wirthin bei einzelnen Herrn. Antritt bald oder später. Off. unter A. S. in die Expedition d. Bl.

**Ein Mädchen,** von 15—18 Jahren, baldig zu mielen ges. Näh. i. d. Exp. d. Bl. \*

**Unhandiges Mädchen,** welches die Schule verlassen hat, als Aufwartung gesucht. Elbberg 1, 2 Treppen.

**Ein fleißiges Mädchen,** von 16 J., wird zu baldigem Antritt gesucht. A. Blumenschein.

**Gasthof zum Lindengarten, Weimar**  
Nächsten Sonntag und Montag grosse Kirmesfeier, verbunden mit Abzugsschau. Mit W. Speisen und Getränken bestens aufwartet. Ergebenst lobet ein H. Lehmann.

### Gasthof Grödel.

Sonntag, den 8. und Montag, 9. November, Kirchweihfest. Sonntag von 4 Uhr an und Montag von 6 Uhr ein starkbesetzte Ballmusik, wobei in verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwartet werden. Ergebenst lobet ein S. Müller. Freitag zuvor Schlachtfest.

### Gasthof Heyda.

Sonntag, d. 8. und Montag, d. 9. November große Kirmesfeier. Sonntag von 4 Uhr an Ball, Montag Tanzmusik.

An beiden Tagen reiche Auswahl kalter und warmer Speisen, W. Weine und Biers sowie guten Kuchen und Kaffee. Um gütige Zuspruch bittet hochachtungsvoll A. Schmiede.

### Gasthof zur Linde, Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest. Es lobet freundlich ein W. Henning.

### Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, ab 8 Uhr **Wellblech**, später frische Wurst und **Gallerküffeln**, Nachmittag Kaffee und W. Cierplinen, woza freundlich ein Lobet

O. Hettig.

### Paul Blumenschein's Damen-Frisir-Salon

neben Hotel Münch.

Moderne Frisuren für Fälle und Hochzeiten u. Neueste Einrichtungen für gründliche Kopfreinigung und Haarpflege. Billige Bedienung.

### Restauration Germania.

Morgen Freitag lobet zum Schlachtfest freundlich ein Otto Rische.

### Parkschlösschen.

Morgen Freitag Schlachtfest. Es lobet ergebenst ein F. Scheibe.

### Rauch-Club.

Sonnabend, den 7. Novbr., Abends 8 Uhr Versammlung im Parkschlösschen. D. V.

### Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den so überaus reichen und herzlichen Blumenstrauß beim Begegnung meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, des Spediteurs Herrs Carl Friedrich

### Hermann Schumann,

sagen wir unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. Besonders Danck den geehrten Kampfgenossen von 1870/71, den Kameraden des Kriegervereins "König Albert", der Gewehr-Abtheilung des Militärvereins Riesa und Umgegend, den Kameraden des Militärvereins Artillerie, Pioniere und Train, sowie seines Collegen, Freunden und Bekannten für die zahlreiche und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Innigsten Dank Herrn Diakons Buchhardt für die kostreichen Worte am Grabe. Alles dies hat unsern Herzen wohlgethan.

Riesa, den 3. November 1896.

Die tiefbetrübte Wittwe Christiane Schumann, zugleich im Namen der übrigen Hinterlohnern.

### Todesanzeige.

Dienstag Abends 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwestern, Frau

Bertha Anna Schmiede, was theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch schwererfüllt anzeigen.

Wilhelmine Schmiede

und die übrigen Hinterlohnern. Die Beerdigung erfolgt Freitag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus, Gartenstraße 48.

Gierzen 1 Seite.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Donau und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 258.

Donnerstag, 5. November 1896, Abend.

49. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die „Bank- und Handelszeit.“ hatte über den Zweck der Entnahmen der „Bank. Nach.“ folgendes behauptet: „Der Nikolaus II. hatte die Absicht, während seines Aufenthalts in Deutschland dem Fürsten Bismarck in Friedrichshafen einen Besuch abzustatten. Der junge Zar hofft für den deutschen Staatsmann das Gefühl aufrichtiger Verehrung und Gunstigung. Das Vorhaben seines Besuches war kein Geheimnis. Der Besuch ist unterblieben, auf eine Anregung hin, die nicht von niedriger Stelle kam. Wenn der Zar auf die Erfüllung seines Vorhabens und Wunsches verzichtete, so konnte es nur geschehen sein, weil ihm von höchster Regierungsstelle der Verzicht nahegelegt wurde. Wie wir zuverlässig erfahren, ist das auch der Fall gewesen.“ Dazu schreibt der „Reichs-Anzeiger“: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß weder an Alerhöchster Stelle, noch in amtlichen Kreisen von einer Absicht des russischen Kaisers, den Fürsten Bismarck zu besuchen, etwas bekannt geworden ist. Die vorstehenden Angaben über die Gründe, warum der Besuch unterblieben sei, beruhen daher auf Erfahrung.“

Oberstleutnant von Trotha, derstellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, tritt, wie die „D. T. Ztg.“ telegraphisch aus Dar-es-Salaam erläutert, vor seinem Posten als Vice-Gouverneur und Kommandant der Schutztruppe zurück. Oberstleutnant von Trotha begibt sich, sowie er seiner fast das ganze Schutzgebiet umfassenden Inspektionstreise zurückgekehrt ist, nach Europa. Das Blatt bemerkt dazu: „Das Ausscheiden des Oberstleutnants von Trotha aus dem Reichsdienst ist auf den Rücktritt des Gouverneurs von Wissmann und auf die Personalfrage betreffend dessen Nachfolger wohl in erster Linie zurückzuführen. Sicherheitsrätsel können Herren von Trotha jedenfalls zu jenem bedächtigen Schritt nicht veranlaßt haben, denn er erzeugt sich trotz aller ausgestandenen Strapazen der besten Gesundheit, und muß sein Rücktritt gerade jetzt, wo er aus eigener Auskunfts den größten Theil der Kolonie kennen und zu bearbeiten gelernt hat, am lebhaftesten bebauert werden. Wie ihm würde abermals einer der Männer, die das größte Verdienst und ein warmes Herz für unsere Colonien besitzen, dem Reiche verloren gehen.“

Zu dem Zusammentritt des Schiedsgerichts über die kippische Thronfolge unter dem Vorsteher des Königs Albert von Sachsen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

König Albert ist nicht nur ein im besten Sinne flugel, umsichtiger und dabei sehr wohlwollender Fürst, sondern auch ein tüchtiger Jurist, als welcher er in höchsten Kreisen mit Recht in nicht geringem Ansehen steht. Mit Vorliebe pflegt er, ein Freund prahllos, gellenden Vertheid, in steinerner Freiheit, die Unterhaltung auf zweifache Fragen zu lassen, und auch Freunde scheiden häufig von dem Monarchen mit dem beglückenden Gefühl, in ihm dem ersten Diener des Staates überhaupt, aber namentlich dem ersten Diener des Reichs und der Gerechtigkeit begegnet zu sein. Das Königreich Sachsen ist nicht so umfangreich, daß nicht der König alle Einzelheiten, insbesondere die Todesschultheiße selbst prüfen könnte, und dies läßt sich der königliche Herr in seiner Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, zu denen sich eine ausgedehnte Hinnelung zum Recht gehört, schiefendringen nicht nehmen. Von der in allen Dingen stets bewußten schönen Weisheit und Zurückhaltung wäre noch zu reden, wenn sich nicht im Sinne des Fürsten und nun zumal bei der hier gegebenen Veranlassung jede, auch die nicht überflächliche Höflichkeit von selbst verleihe. Eins aber muß doch ausgesprochen werden: die streitenden Theile durch sich namentlich auch in Bezug auf den erlauchten Vorstand des Schiedsgerichts aller Sachen und Ordnunglichkeit versichert halten. Strenge Gehaltsaufstellung der ver-

trauten Verhandlungen verstand sich von selbst. Mit voller Gewißheit darf man dem wichtigsten Schiedsgericht entgegenziehen, dessen hohe Aufgabe es ist, eine innerdeutsche Frage so friedlich wie schiedlich endgültig zu lösen.

Ebenso wie die Herzogskammern für Oberdäppern und Unterfranken, haben sich nunmehr die Mitglieder des mittelfränkischen Herzogskammer gegen die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum medizinischen Studium erhoben. Die Frage war den bayerischen Herzogskammern von ihrer Regierung bei der Einordnung von Gutachten über die neue Prüfungsvorschrift für die Aerzte im Deutschen Reich mit der Begründung gestellt worden, weil sie nach Ansicht der bayerischen Regierung demnächst im Bundesrat zur Sprache gelangen werde.

Die zur Luftschiffserprobung gehörenden Offiziere müssen in der Lage sein, selbstständig die Bedeutung der vom Ballon aus gemachten Beobachtungen zu beurtheilen, wozu sie nur im Stande sind, wenn sie mit den Grundzügen der höheren Truppenführung einigermaßen vertraut sind. Um ihnen die Gelegenheit hierzu zu eröffnen, ist angeordnet worden, daß diese Offiziere zeitweise zu den beim Großen Generalstabe stattfindenden täglichen Arbeiten und zu den jährlichen Generalstabübungen hinzugezogen werden sollen.

Betrifft der zwischen England und Deutschland schwedenden Verhandlungen zur Befestigung der Differenzen über den Grenzgoll hört das „D. T. Ztg.“: Die russische Regierung zeige sich zu den weitergehenden Koncessionen bereit. In den demnächst unter Theilnahme des Staatsrates Timirjew in Berlin stattfindenden Konferenzen würden die Standpunkte beider Regierungen in formulierten Vorschlägen festgesetzt. Man hoffe, daß die Arbeiten noch vor Jahresende beendet sein werden. Die russische Regierung sei, wie das Blatt weiter hört, bereit, in Erwägungen einzutreten, ob den deutschen landwirtschaftlichen Maschinen größere Vergünstigungen als bisher bei der Einführung nach Rußland zugeschieden seien. Die Frage sei allerdings noch nicht sprachreich, wird aber über kurz oder lang eine praktische Bedeutung erlangen.

Über den Fürsten Bismarck in Friedrichshafen berichtet die „R. Hamb. Ztg.“: Er verbringt seine Tage in beschaulicher Ruhe; in seinem Teekrug vernimmt er bloß das Rauschen des Windes, der durch die entblätterten Bäume des Waldes zieht, mit sich das knisternde Laub entnehmend. Was hämmert es ihn, wenn die Zeitungen sich gegenseitig beleidigen; er liest nur jene Blätter, die mit ihm gehen. Freilich haben in den letzten Tagen auch andere Tagesblätter ihren Weg ins Schloß gefunden; aber über die ersten Innsungen kommen diese nicht hinaus. Nur ab und zu, wenn es just zu bunt ist, was da gedruckt steht, wird es dem Erzähler vorgelesen, der bloß ein vergnügtes Schnurren als Antwort hat. Rücksichtsweniger werden diese zurückgelegten „Prestissämmen“ gesammelt, da ihnen doch eine Erweiterung zu Theil werden soll. Dafür spricht wenigstens, daß Herr Hoffmann von dem „Hamb. Nach.“ Freitag Abend eine anberthalbständige Konferenz mit Bismarck hatte. Am Sonnabend Morgen erschien dann auch plötzlich der Artikel in dem Leiborgan des Fakten. Im Uebrigen ist das Wohlbefinden des Erzählers ein relativ gutes. Er macht fast täglich lange Spazierfahrten durch den Sachsenwald, auch am Freitag eine von 3½ bis 5 Uhr und am Sonnabend sogar eine von 4 bis 6½ Uhr, so daß er erst in diesem Dunkel heimlebt. In Begleitung des Fürsten befindet sich sein Sohn Wilhelm, der mit seiner Gemahlin bereits seit vorigem und Gründlichkeit verfehlt halten. Strenge Gehaltsaufstellung der ver-

trauten Verhandlungen verstand sich von selbst. Mit voller Gewißheit darf man dem wichtigsten Schiedsgericht entgegenziehen, dessen hohe Aufgabe es ist, eine innerdeutsche Frage so friedlich wie schiedlich endgültig zu lösen.

**Württemberg.** 29 wegen der vorjährigen Unruhen in Württemberg zum Tode verurteilte Außständische wurden zu lebenslänglichen Gefängnis verurteilt.

## Deutschliches und Sächsisches.

Riesa, 5. November 1896.

In der Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt vorigen Dienstag Herr Lieutenant Schloesser aus Berlin im Casino von Ulrichs Hotel vor einer ziemlich zahlreichen, aus Damen und Herren bestehenden Zuhörerschaft einen hochinteressanten Vortrag über die Karawane, die genannter Herr als Freiwilliger des deutschen Antislaverei-Comites im Jahre 1892 von Bagamoyo an der ostafrikanischen Ostküste aus nach dem nordwestlich davon gelegenen See „Victoria Nyassa“, der ungefähr so groß ist wie das Königreich Bayern, unternommen hat. Mit wohlbereittem Mund schilderte der Herr Vortragende die Reise mit ihren Besonderheiten, die Volksstämme, mit denen die Karawane in Berührung gekommen ist, Kämpfe, Unglücksfälle, die an den See grenzenden Landschaften nebst ihren Bewohnern, dem Charakter, Sitten und Gebräuchen nach, Elephantenjagden, des Vortragenden Theilnahme an kriegerischen Unternehmungen, die Anwerbung von Soldaten und seine Rückkehr nach Bagamoyo, von wo aus derselbe nach Europa zurückgekehrt ist. Vortragender wies darauf hin, daß die deutsche Schutztruppe das Ende des Antislaverei-Comites angetreten habe, und es sei derselben gelungen, nunmehr allenfalls in der ostafrikanischen Kolonie, die doppelt so groß ist als das deutsche Reich, einigermaßen geordnete Zustände herbeizuführen; aber es gebe noch viel zu thun, dem deutschen Kaufmann und dem Gewerbe die Kolonie vollständig zu erschließen. Die Vorbereitungen zum Bau einer Eisenbahn von Bagamoyo nach dem oben erwähnten See seien getroffen; möge der Reichstag bald das zur Ausführung nötige Geld bewilligen! Aus Geldmitteln, die das Antislaverei-Comitee zur Verfügung gestellt habe, werde jetzt ein Dampfer gebaut, der den Victoria Nyassa befahren soll. Auf dem im Süden der Kolonie gelegenen Nyassasee würde schon seit längerer Zeit der regelmäßige Verkehr des Dampfers „Hermann v. Wissmann“ äußerst segensreich und zweckentsprechend. Nordwestlich von diesem See, zwischen den in demselben mündenden Flüssen Songwe und Kiwira sind in neuester Zeit wertvolle Kohlenlager von großer Wichtigkeit aufgefunden worden. Vortragender selbst trachte nicht mehr nach kriegerischen Unternehmungen; er wolle vielmehr seine ganze Kraft in den Dienst der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien stellen. Im Interesse dieser Entwicklung, wie auch der Erschließung der einheimischen Bevölkerung, der Abwehr fremdländischer Betinträchtigungen und insbesondere der Sicherung der an der Ostküste des im Westen der ostafrikanischen Kolonie liegenden Tanganyika-Seen errichteten Station Ushindi liege es, auch auf diesem See einen Dampferverkehr einzurichten, und der zur Zeit in Berlin weilende Gouverneur von Ostafrika, Major von Wissmann, bezeichnete als das zur Zeit Nothwendigste die Beschaffung eines Dampfers auch für diesen See.

## Baron und Waldheger.

Roman von Georg Höder.

die Männer woll. „Entschuldigen Sie nur!“ brummte er dann, „'s ist überhaupt eine dumme Geschichte, wenn's auch mein eigen Fleisch und Blut ist, davon erzählte ich ein andermal, Herr Baron. Hab' auch mein Hexenkleid genug in meinem Hause.“

„Möste Tadzler hat wider meinen Willen geheiratet und jetzt hab' ich die Tochter in meinem Hause.“ „Prost, Herr Baron, mög' Ihnen wohlgefallen in der Heimat.“ seigte er abbrechend hinzu, während er sein Glas erhob, um mit dem ihm Gezeigten überzeugend angustischen. „Hoffentlich schmeckt Ihnen mein Wein!“

Baron Bergheim nickte zerstreut mit dem Kopfe, während er den Inhalt seines Glases austrank. „Ganz gutes Tröpfchen.“ sagte er dann in seiner gedachten Sprache. „Eigenes Gewächs vermutlich?“

„Hab' noch besseres im Keller.“ lispelte Schilz, während er es nicht verhindern konnte, daß eine leichte Unruhshaltung sich in seine Bäuche rührte. „Wer man kann diejenen auch trinken!“

„Werde mir gelegentlich von Ihnen davon für meinen Weinfall ausrichten!“ fräule der Baron wieder, „wenn ich mich erst hänslich hier niedergelassen habe.“

„Sag' mir also Ihr letzter, unabhänglicher Entschluß?“

Bergheim hörte. „Verläßt wenngleichs. Ich will es' mal verabschieden. Hab' das Großstädtischen Satt.“

„So haben Sie, wenn ich fragen darf, des Königs Rock an den Angel gehängt?“

„Ja, das Offiziersleben ist so eintönig. Außerdem bedürfen die Nerven meiner Tochter eines längeren Landaufenthaltes, und da ich hier doch heimathberechtigt bin und unser Schloß sich noch in leidlich guter Verfassung befindet, so ...“

„So wollen Sie jetzt den Gutsbesitzer spielen, Herr Baron. Nun, viel Glück dazu.“ meinte Schilz, „sagt mich sehr, daß Sie ja wie gekommen sind, um mich um meinen Rat anzugehen; was in meinen bescheidenen Kräften steht, soll gern geschehen. Leid tut mir's ja, daß Ihr Sohn gleich so unfreundlich in meinem Hof empfangen worden ist.“

„Lassen wir das auf sich beruhen! Ausbundstreicher!“ rief der Baron, der ein Stein über das andere geschlagen hatte und das Monocle tiefer in das rechte Auge drückte,

„will 'mal ein bisschen den Gutsbesitzer ohne Band spielen, hähh; werden's schon eine Weile aushalten. Gute Freunde haben mir bereits Ihren Besuch angezeigt, so daß man nicht ganz zu verjauern braucht. Upropos, mein lieber Schilz,“ seigte er plötzlich abbrechend hinzu, während er mit beiden Händen das Weinglas erfaßte, „Sie könnten mir da einen Gefallen thun. Sie haben mir da vor einiger Zeit hundert Morgen Land abgekauft ...“

„Es ist schon lange her, Herr Baron.“ entgegnete Schilz, während er sich in seinem Lehnsstuhl zurücklehnte und mit unverwandtem Blick den anderen anschautte. „Es war vor zehn Jahren, glaub' ich, als der Herr Vater selig gerad' gestorben war. Da freilich, da kam mir's zu daß, wollte mein Vaterthum schön abrunden, hatte große Rosinen im Kopf mit meiner Agathe. Das ist nun alles anders geworden!“ Er hielt mit der einen Hand durch die Luft und seine Stirn runzelte sich zu drohenden Falten zusammen, während er starr vor sich in's Weite schaute.

„Nun, wie wäre es, wenn wir wieder einen kleinen Handel zusammen machen?“ fragt der Baron mit lauernder Miene.

Schilz schaute ihn wieder unverwandt an, während seine Muskeln in seinem harten Gesicht zuckten. „Das wird sich schlecht machen.“ erwiderte er dann, „ich habe schon zu viel Band; zudem haben Sie ja nur noch außer dem allerdings schönen Walde zweihundert, höchstens zweihundertundvierzig Morgen fruchtbare Wieder und Wiesen.“

„Eben die möchte ich gerne abstreichen. Zum Bauer bin ich nun einmal verdonnen,“ versetzte Bergheim in möglichst leichten Ton, während er sich vom anderen das Glas wieder vollfüllte ließ. „Sie wissen, ich bin ein lebenshaflicher Weibsmann. Meine Frau aber soll der absoluten Ruhe pflegen, ich beabsichtige, auch nur das nötige Personal mitzubringen und meinen Bedarf aus der Umgegend oder aus der Stadt zu entnehmen, nicht aber selbst Landwirtschaft zu treiben.“

„Den Wald möchten Sie nicht gern losdrücken?“ 44,19  
„Wenngleich jetzt nicht.“ entgegnete der Baron abgerund.

Das dazu erforderliche Gold soll durch freiwillige Opfer seitens patriotisch gesinnter Männer zusammengebracht werden. Der aus Aluminium zu erbaende Dampfer soll den Namen "Hedwig von Württemberg" tragen. Frau Major v. Württemberg hat einen beträchtlichen Fonds zur Herstellung des Dampfers gespendet, und ein Comité, das unter dem Protectorate des Vertreters der Deutschen Kolonialgesellschaft, Sr. Hoheit des Herzogs Johann Ulrich zu Württemberg-Schwarzwald, zusammengerufen ist, bemüht sich, die noch fehlenden Mittel baldigst zu beschaffen. Der Herr Vortragende hat das Versprechen erhalten, mit der Führung der Expedition betraut zu werden, welche nach Herstellung beider Dampfer dieselben an ihre Bestimmungsorte bringen soll. Die Theile der Dampfer sollen zunächst nach dem Nassau-See gebracht und durch den auf demselben bereits verkehrenden Dampfer nach der am Nordende des Sees gelegenen Station Langenburg, von da aus aber zu Lande, wozu mehrere Wochen erforderlich sind, nach dem Tanganika befördert werden. Im Süden desselben will man den für diesen See bestimmten Dampfer zusammensetzen, und er soll die Theile des für den Victoria-Nyanza bestimmten Fahrzeugs nach Norden tragen. Vom nördlichen Ufer des Sees aus müssen endlich dieselben nochmals mehrere Wochen lang zu Lande befördert werden, um sie an das südliche Ufer des Victoria-Nyanza, ihren Bestimmungsort, zu bringen. Voll wahrer Begeisterung für das weitere Emporhöhen Deutsch-Ostafrikas wünschte Vortragender mit warmen Worten, es möchten sich willige Herzen genug finden, um die Gaben so reichlich stieben zu lassen, daß das nationale Unternehmen bald zur Vollendung geführt werden könne, das offenbar der Kolonie zu großem Vortheile gereichen werde. Man dürfe freilich nicht glauben, in Afrika könne man schon morgen ernten, wo man heute gefügt habe. Geduld und Ausdauer seien hier nötig. Das deutsche Volk sollte aber nicht ablassen — so schloß Vortragender — an der Weiterentwicklung der Kolonie zu arbeiten, damit sie als ein blühendes und fruchtbringendes Land an unsere Nachkommen vererbt werde. — Hoffentlich findet sich auch in Afrika so viel patriotischer Sinn, daß das Unternehmen nach Kräften materielle Unterstützung findet.

— Für die geschichtserne Jugends und für alle Geschichtsfreunde wird es von Interesse sein, zu wissen, daß das kommende Jahr 1897 genau denselben Kalender hat, wie das denkwürdige, schlachtenreiche Jahr 1813. Damals wie jetzt war der Neujahrsitag in Freitag und Ostern fiel auf den 18. April. Der erste Angriff auf Napoleons Heer (unter Wittgenstein und Blücher bei Groß-Görschen am 2. Mai) geschah am Sonntag Misericordia Domini. — Die Schlacht bei Großbeeren (23. August) wurde an einem Montag geschlagen, die Schlacht bei Dennewitz 14 Tage später (6. September) ebenso. Von den drei Leipzig-Schlachttagen fiel der erste, der 16. Oktober (die Kämpfe bei Wachau, Leubnitzwitz und Möckern) auf einen Samstag, am folgenden Tage, Sonntag, den 17., wurde Ruhetag gehalten, die Hauptschlacht geschah am Montag, den 18., und am Dienstag, den 19., wurde die Stadt Leipzig erobert. Der Übergang Blüchers über den Rhein bei Koblach erfolgte in den ersten Stunden des neuen Jahres, Samstag, den 1. Januar 1814. Mit dem Kalender von 1897 in der Hand kann sich jeder die Liste leicht vervollständigen.

Aus dem Vogtlande, 4. November. Ein Schneesturm von ungewöhnlicher Heftigkeit hüllte gestern Abend in der 5. Stunde das obere Vogtland von Döbeln bis zur böhmischen Grenze in ein dichtes, weißes Winterkleid. Dasselbe hatte allerdings keinen langen Bestand, das Thermometer sank aber sofort um  $2\frac{1}{2}$  Grad. Tödlich verunglückt ist am Montag der Waldarbeiter Johann Preiß aus Dörrnholz. Derselbe war mit Baumfällen beschäftigt, als plötzlich ein Stamm eine unerwartete Richtung nahm und Preiß erschlug.

"Wie wär's, wollen Sie mir ein Angebot stellen? Ich wende mich zuerst an Sie, weil ich Sie als den reichsten Mann der Umgegend sehe."

Schüß hob die Schultern in die Höhe, während er doch geschmeichelt lachte. "Gern thue ich's mit," sagte er, während ein mißmutiger Ausdruck in seine Augen trat. "Schauen Sie, Herr Baron, vor zehn Jahren, da hab' ich noch große Kraft in den Armen gespült, und wenn mir's auch einen Stich durch's Herz gab, daß ich keinen Baben hätte, sondern nur eine Tochter, so dachte ich doch immer, der Himmel wird's recht machen und mir einen wackeren Eindam schicken. Aber das ist nun vorbei; meine Tochter pfeift selbst auf dem leichten Doch; ihr Mann starb an der Schwindsucht und auch das kleine Bißle, das Sie vorhin gesehen haben, aus dem wird all' sein Leidtag kein rechtmäßiger Bauersmann. Wozu soll ich jetzt noch eine neue Last auf mich nehmen?"

Bergheim hatte ungeduldig der Rede zugehört. Jetzt klatschte er in nervöser Hast mit der seinen, aristokratischen Hand auf die weiß und rot gewürfelte Tischdecke. "Es wäre mir sehr angenehm gewesen, wenn Sie mir ein Gebot gemacht hätten; man hat immer kleine Verpflichtungen, denen man nachkommen muß," seufzte er hingegen, während ihm das Sprechen sichtlich schwer fiel.

Ein heller Lächeln tauchte plötzlich in Schüß' Augen auf. Er warf einen raschen Blick auf seinen Gast, dann nickte er unmerklich mit dem Kopf. "Ein offenes Wort in Ehren, Herr Baron," sagte er, "wenn Sie Geld brauchen, ich kann's Ihnen ohne Blitzen geben, im Kasten liegt genug davon."

Ein sables Lächeln ging durch die verlebten Augen Bergheims und mit dem Rechten durch den Bart streichend, murmelte er zurück: "Nicht doch, mein Lieber, Sie verstehen mich falsch. Ich möchte Richtiges los sein und glaube da zwei Füßen mit einer Pfadegasse schlagen."

"Wenn Sie mir einen mäßigen Preis machen, Herr Baron, so könnten wir vielleicht einkaufen," meinte Schüß, "wenn ich es offen gestanden auch nicht gerne mache."

"So besuchen Sie mich morgen. Wie Sie wissen, bin ich

## "In Nacht und Eis."

Nansen's Originalwerk über seine mehr als drei Jahre dauernde Polarexpedition erscheint bei F. A. Brockhaus in Leipzig, dem Verleger von Nordenskjöld, Slatin, Stanley u. a., unter dem obigen Titel. Es ist das einzige Werk, in welchem Nansen selbst über seine epochenmachende Polarfahrt berichtet.

Nansen's Reise ist die schönste Polarfahrt, die je unternommen worden ist! Mit dem nach seinen Plänen eigens gebauten Schiffe "Fram" drang Nansen durch das Eis, während die Fahrzeuge anderer Forscher vom Eis zertrümmert wurden. Durch die Eiswüsten, in denen die Mannschaften früherer Expeditionen von Hungern elend umgekommen sind, führte Nansen bei einer Kälte, in der das Quecksilber zum hämmerbaren Metall erstarrt, seine Genossen zum höchsten Norden; zu Dreizehn zogen sie aus und trotz dieser "Unglückszahl" lehrten alle Dreizehn wohlbekommen zurück in die Heimat. Gefährliche Abenteuer mussten er und seine Genossen bestehen; die größten Entbehrungen erforderte der schwere Forscher im Dienste der Wissenschaft mit nur einem Gefährten auf der langen, verwegenen Fahrt, auf der er nahe genug zum Nordpol gelangte, um dessen wissenschaftliche Streitfragen endgültig zu lösen.

Nansen's Reise ist die erfolgreichste Polarfahrt. Er hat grobe Entdeckungen gemacht, von denen die gelehrte Welt sich nichts hatte träumen lassen. Er hat festgestellt, daß, wo festlagernde Eismassen vermutlich wurden, eine Meereströmung vorhanden ist, die von Osten nach Westen über den Pol geht, daß am Pol nicht etwa Land sich findet mit unbekannten Thier- und Pflanzenformen, sondern daß rings um den Pol sich eine Tiefsee von über 4000 Meter ausbreite, daß nicht, wie bisher behauptet wurde, die Kälte des Wassers nach dem Pol hin zunimmt, sondern daß der warme Golfstrom bis zum Pole reicht und, während über der Tiefsee riesige Eismassen sternen, auf dem Grunde der Tiefsee Temperaturen über Null herrschen, welche organisches Leben ermöglichen, und eine Menge anderer bedeutsamer Entdeckungen und wichtigster Beobachtungen.

Aus Nansen's Werk fällt glänzendes Licht in das geheimnisvolle Dunkel des Nordpols. Seine Schilderungen geben in ihrer schlichten, ungelenkten Darstellung, in bitterem Ernst und lästigem Humor, ein großartiges Bild des abenteuerlichen Lebens einer handvoll mutiger Männer in den Eiswüsten des Nordpols.

Weitere Tausend Photographien hat Nansen zurückgebracht, von Fleischern und Torfösen, vom Leben an Bord und in den Schneehöhlen seines Winterquartiers und von allerhand Polarthieren, darunter die eines ihn angreifenden Eisbären, den er dreimal photographirte, bevor er ihn schuß! Etwa 200 Abbildungen, teils Originalphotographien, teils Zeichnungen seines bestühmten Freundes, des Malers Sinding, werden dem Werk beigegeben, außerdem 2 große Karten, welche neu entdeckte Inseln enthalten und das bisher bekannte Bild der Polarregion umändern und thalische völlig neu gestalten.

Die Ausstattung in Druck, Papier und Einband ist würdig des großen Forschers und germanischen Helden; bis Weihnachten werden 2 Lieferungen vorliegen.

## Vermischtes.

Haben Sie man in der römischen Kaiserzeit mit Leidenschaft, da von Ihnen die Sage ging, Ihr Genus verleihe Schönheit; im Mittelalter dagegen war Meister Vampf etwas in Beruf, weil ihm überglückliche Gemüther die satale Eigenschaft angedichtet hatten, daß sein Fleisch die Tiere verderbe und Trübsinn hervorruhe. Unsere Zeit lächelt über alle diese Meinungen und lebt der richtigen Erkenntniß, daß der Hase sowohl als Braten, als auch in anderer Zubereitungsart trefflich mundet, trotzdem er doch eigentlich ein seltsames Thier ist, denn statt

bereits mit Sac und Pack, wie man so sagt, hier eingetroffen. Wie haben uns bereits hänslich eingerichtet. Wir können dann die Helden bestätigen, Sie machen dann Ihr Gebot. Wir werden schon einig werden."

Der Baron erhob sich. Inzwischen war auch Frau Leonore mit dem wieder zur Not gehäuften Helfter eingetreten. Dieser muste den Gastgeber die Hand zum Abschied reichen, was er nur mit einer sichtlichen Verblüffung tat. Dann entfernte sich der Baron mit seinem Sohn.

"Hast Du nicht ihm wegen dem Dorfsheger Bürgel gesprochen?" fragte Frau Leonore.

"Das hat noch Heit," entgegnete ihr Gatte, "der Baron will sich's überlegen, er scheint ohnehin selbst in Geldverlegenheit zu sein, da wider schwerlich daran denken, einen Überflüssigen in Wohn und Brot zu erhalten!"

"Der arme Mann hat nicht das Nötigste," sagte seine Chehalste darauf, während sie sich anschickte, den Tisch abzuräumen. "Aber höre, Du hättest doch auch nicht gleich so hart zu unserem Oswald sein brauchen. Ich hab' augeschaut, der junge Baron hat den Helfter gehauen, und darauf ging's los."

"Ah, las mich in Frieden, Ihr Weibaleut steht immer zusammen; wenn ich nur von dem Kunden hab', dann find mir schon die Ohren voll; ich wollt', ich hätt' ihn nie gehörn' auf meinem Hof, den Waschlappen!" knurrte Schüß mißmutig und wendete sich ab.

Da pochte es an der Thüre und auf das "Herein" erschien die Marie und bat, Frau Leonore möchte doch einmal nach oben kommen, Ihre Herrin läßt gar seltsam und könnte gar keine Ruhe finden; sie habe sich auf's Bett legen müssen und habe nun einen furchtbaren Weinfleck.

Ein vorwurfsvoller Blick aus den gutmütigen Augen Frau Leonores streete ihren Gatten. "Kun, da siebst Du's!" sagte sie, als Marie das Zimmer wieder verlassen hatte. "Wir will's überhaupt nicht gefallen wär', möcht' ich glauben, sie trägt nicht nur Schwur an ihrem Kummer . . . sondern . . . sondern, als wollte es noch eine Veränderung geben in der Familie."

der Ohren hat er "Rötel", statt der Augen "Sichter", statt des Schwanzes eine "Blume", statt der Bordehaut "Düne" und statt der Haare "Wolle".

Die Leidensgeschichte einer Morphinkönigin. In einer Vorlesung an der Wiener Universität führte Professor v. Krafft-Ebing seinen Hörern eine Morphinkönigin vor, welche an ihrem ganzen Körper sich so oft Morphin-Injektionen gemacht hatte, daß ihre Haut wie lättwirt aussah. Diese zur Zeit erst 23jährige Frau hatte schon im Alter von fünfzehn Jahren geheirathet und aus Verzweiflung über ihre unglückliche Ehe zum Morphin ihre Zuflucht genommen. Prof. v. Krafft-Ebing, in dessen Klinik im allgemeinen Krankenhaus die Frau seit einiger Zeit untergebracht ist, führt sie aus, es gebe allerdings Individuen, welche den Morphinumgenuss ohne nachteilige Wirkung ertragen, wie es ja auch Leute gebe, die täglich ihre zehn "Virginier" rauchen, womit sie ja ein ebenso starkes Gift in sich aufnehmen, wie der Morphinkönigin. Allein in der weitaus größeren Mehrzahl der Fälle zeige der regelmäßige Morphinumgenuss furchtbare Folgen. Die Aufgabe des Arztes müsse sich darauf beschränken, die tägliche Morphinumdosis allmählich zu verringern. Doch seien auch schon Heilungsversuche durch Suggestion gelungen. Nachdem der Morphinkönigin eine Reduktion der Morphinumdosis habe gefallen lassen, sei ihm statt Morphin gewöhnliches Trinkwasser injiziert worden. Dann wurde dem Patienten gesagt: "Sehen Sie, Sie sind ganz gesund; Sie haben schon 14 Tage keine Morphinum-Injection bekommen!" Und diese Suggestion hellte den Kranken. Die junge Frau, die während dieser Erörterungen nicht im Hörsaal anwesend war, die aber von anderen Patienten von der Heilung durch Suggestion gehört haben dürfte, bat, als sie in den Saal zurückgeführt wurde: "Ich bitte, Herr Professor, wenden Sie auch bei mir die Suggestion an! Vielleicht rettet mich die Hypnose." Der Gelehrte erwiderte, daß nicht Jedermann der Hypnose zugänglich sei, daß er es aber bei ihr mit derselben versuchen werde.

## Gans- und Bandwirhthälfchen.

Das in Schlaf- und Krankenzimmer stehende Wasser ist schädlich. Das Wasser nimmt verschiedene in der Zeit befindliche Stoffe, namentlich die fauligen und die Ansiedlungsstoffe, in sich auf. Es ist daher nicht anzuraten, sich das Wasser, das in einem Krankenzimmer stand, zu bedienen, besonders wenn es in einem unbekleideten Gefäß war. Selbst das Wasser, das über Nacht im Schlafzimmer stand, kann in manchen Fällen schädliche Theile aufgenommen haben. Man hat mehrere Beispiele, daß durch Trinkwasser, das, damit es überschlagen sollte, in Krankenzimmer gestellt wurde, ansteckende Krankheiten verbreitet wurden.

Am besten schmeckt Bier bei 12–13 Grad Celsius, stärkeres Bier ist schädlich. Für leichte Weißweine ist 15 Grad C, für stärkeres 10, für Schaumweine 8 Grad C die richtige Temperatur, ganz starke Weine können womöglich noch stärker sein, sie erläutern auch dann noch nicht, und für ihren Geschmack ist eine niedrige Temperatur Hauptbedingung. Rothweine dagegen schmecken fast gar nicht und bekommen auch schlecht; sie müssen 17–20 Grad C. marzen, dann wirken sie wohlthätig auf den Magen und machen auch.

Charpie soll in jedem Haushalte in genügender Menge vorhanden sein, damit die Haushälterin im Falle der Koch sofort davon nehmen kann. Die Charpie ist von alter, aber durchaus reiner Weinwand hergestellt, weil unreines Weinen den Guttard von Wunden verschlimmern kann. Besser noch ist farbolistische Baumwolle, welche um billiges Geld in jeder Apotheke oder Droguenhandlung zu haben ist.

Der Bauer riß die Augen weit auf und starrte sein Weib an. "Sell thäte mir g'rad noch fehlen," knurrte er, "noch eines von der Sippeschafft im Hause."

Er ging zur Thüre hinaus und wußte diese krachend hinter sich ins Schloß, während Frau Leonore, mit böen Augen erschreckt, die Treppe zum ersten Stockwerke hinaufstie.

Die Knechte, welche eben eine Hantierung auf dem Hof vorzunehmen hatten, hatten keinen leichten Stand. Schüß schrie sie auf eine ganz bösartige Art an: sein Weibera und Tochter durchlang den weiten Hofraum. Selbst der Kellermann möchte merken, daß nicht gut Arbeitshabens mit ihm war; er verkröpfte sich, die Hände zwischen die Beine stemmend, in seine Hütte, sich dadurch unsichtbar machend.

"Der Alte hat wieder einen Baden," brummten die Knechte und schauten sich vielsagend an.

Schüß war vor den Thorbögen getreten und stand nun, die Hände in die Hosentaschen, breitbeinig da und sah bald zu Rechten, bald zu Linken. "Heute geht alles verkehrt," lagte er, nachdem er aus der Seitentasche seines Bedienten eine kurze Pfeife hervorgeholt und diese mit dem ebenfalls in der Tasche in einer Schweinsblase aufbewahrten Tabak gestopft und mittels Feuersteins und Schwammes in Brand gesetzt hatte. "Da kommt die alte Urschel, die Brigitte, die hat mir g'rad' noch geschnellt!"

Es war das Gretchen Großmutter, welche eben, von einem Gange durch das Dorf heimkehrend, die Straße herausgehüpft kam und an dem Bürgermeister mit schuem Gruss vorüberzulaufen wollte.

"Da komm' einmal her!" berischte dieser sie ungeberdig an. "Was denn, Herr Bürgermeister," sagte die Brigitte, mit ungewisser Miene stehen bleibend und dann zögernd sich dem finsterblickenden Manne nährend.

"Doch Euer Entlassind sich nit mehr an den Sohn von meiner Tochter heranmacht; es ist kein Umgang nit für uns, werkt Euch das!" begehrte Schüß auf.

(Fortsetzung folgt.)

44,19

### Kirchenanzeigten für Seithain und Röderau.

Dom. 23. p. Trin. (d. 8. November). Seithain: Spätkirche 11 Uhr. Röderau: Frühkirche 1/2,9 Uhr mit Wundmaßlese. Beginn der hl. Messe 8 Uhr. Montag, den 9. November, Vorm. 9 Uhr Kirchweihsgottesdienst in Seithain.

### Kirchenanzeigten für Glashütte und Schönau.

Dom. 23. p. Trin. Glashütte: Frühkirche 1/2,9 Uhr und Communion. Schönau: Spätkirche 11 Uhr und Katechismus-Unterrichtung.

### Gärtl. Dampffahrt.

Wittig vom 2. November 1896.

ab Mühlberg	—	7,—	11,15	1,30
- Freital	—	7,50	12,00	2,20
- Strehla	—	8,10	12,25	2,40
- Görlitz-Schöna	—	8,30	12,40	2,55
in Riesa	—	9,05	1,20	3,35
ab Riesa	7,15	10,55	1,20	3,45
- Röhrsdorf	7,50	11,30	2,05	4,20
- Döbeln	8,40	12,20	2,55	5,10
zu Weissen	10,—	1,40	4,15	6,30
- Dresden	12,50	4,25	7,10	—
ab Dresden	—	7,80	11,30	2,—
- Weissen	6,40	9,30	1,30	4,—
- Döbeln	7,20	10,10	2,10	4,40
- Röhrsdorf	7,55	10,45	2,45	5,15
in Riesa	8,25	11,15	3,15	5,45
ab Riesa	8,35	11,30	4,15	—
- Görlitz-Schöna	8,55	11,50	4,35	—
- Strehla	9,10	12,15	4,50	—
- Freital	9,20	12,15	5,—	—
in Mühlberg	9,50	12,45	5,30	—

### Wartberichte.

Cheznitz, 4. November. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Mf. 9,5 bis 9,35, d.h. gelb, neuer Mf. 8,20 bis 8,45, d.h. gelb, beid. Mf. 7,45 bis 7,75. Roggen, d.h. u. preuß. Mf. 7,— bis 7,20, bisher, heut Mf. 5,80 bis 6,30, fremder Mf. 7,— bis 7,15, d.h. Mf. 7,— bis 7,—. Weizengerste, fremde, Mf. 8,30; Mf. 9,40, d.h. Mf. 7,15 bis 7,85. Rüttgergerste Mf. 5,80 bis 6,50. Hafer, Mf. 6, beschädigt Mf. 5,90 bis 6,25, preußischer neuer Mf. 7,25 bis 7,50.

Wittber. Mf. 7,— bis 7,30. Weizengerste Mf. 8,50 bis 9,25. Weiz. und Dauergerste Mf. 7,— bis 7,15. Dau. Mf. 2,75 bis 3,00. Getreide Mf. 2,00 bis 3,—. Kartoffeln Mf. 2,70 bis 3,—. Butter pro 1 Kilo Mf. 2,50 bis 3,70.

### Gebühren der Riesaer Straßenbahn.

Wittber. am Bahnhof: 6,30 7,05 7,35 8,10 8,35 9,00 9,15 9,40 10,20 10,55 11,25 11,40 11,55 12,25 12,55 1,15 1,45 2,05 2,45 3,20 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,20 10,00.

Wittber. am Bahnhof: 6,50 7,20 7,50 8,25 9,00 9,15 9,40 10,00 10,40 11,10 11,40 11,55 12,25 12,55 1,15 1,45 2,20 2,10 3,55 4,25 5,00 5,80 6,05 6,45 7,20 7,40 8,05 8,25 8,45 9,10 9,00

### Tageskalender.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags, 2—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm - Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Wettiner Hof): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., außerdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 PL Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 7,50 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 12,30 Mittags, in Boritz 3,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 5,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 7,40 Nachm. Sonn- und Feiertage füllt die Botenpost aus.

Verzeichnisse der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pf). Colone, Forberge, Clausig, Gohlis, Gröba, Jahnishausen, Leutzsch, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupoehra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Paasitz, Pochra, Poppitz, Schmitz, Windmühle bei Pochra. Weida, Bahnwärtshäuser an der Riesa-Chemnitzer Bahn Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Orthakrankenkasse (Parkstrasse 4): Expeditionszeit: 8—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Standesamt (Rathaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Erl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: Oktober bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

Stadt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.

Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Baths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Meldeamt: 8—1 Uhr Vorm.

Erl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Depositen- und Sportkasse des Erl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19): Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

Stadtbibliothek: geöffnet im Winterhalbjahr Sonntag 11—12 Uhr Vormittags.

Kircheasse (Kastanienstrasse 17): geöffnet 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimat.

Königl. Praviant-Amt (Gartenstrasse 6 D): Geschäftzeit: April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11½, Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Samstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11½, Vorm., Freitag 8—11½, Vorm., — für Wannenbäder 1. und 2. Classe, schweflige Bäder und gewöhnliche Duschbäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von 8—11½ Uhr Vorm.

### Stirncoffee

Kastanienstrasse 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Radm. 2 Uhr.

## Trauringe. — B. Höltzsch.

<b>Avisen</b>	
Adress- und Geschäftskarten	
Action und Dividendenscheine	
Briefköpfe, Briefleisten	
Bestellzettel	
Broschüren, Circulaire	
Contobücher	
Concert-, Theater- und Ball-Billets	
Converts mit Firmendruck	
Declarationen	
Dankeschriften- u. Einladungsbriefe	
Einlasskarten	
Empfangsbeschleunigungen	
Etiquetten aller Art	
Facturen, Flugblätter	
Formulare in diversen Sorten	
Frachtbriefe für Eisenbahn und Dampfschiff mit Firmendruck.	

## Die Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt“

Kastanienstr. 59 RIESA Kastanienstr. 59

lieft

### alle Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Gepäckdruck von der kleinsten bis zur grössten Auflage.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Gießerei in den Stand gesetzt, nebenstehende Drucksachen und überhaupt alles diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Teleg.-Afr.: Langer & Winterlich. Fernsprechstelle No. 20.

→ Eigene Buchbinderei. ←

<b>Gebrauchs-Anweisungen</b>	
Fremdenzettel	
<b>Haus- und Fabrik-Ordnungen</b>	
Geburts-Anzeigen	
Hochzeits-Einladungen	
Heils-Listungen u. Gedächtnisse	
Kisten- und Kastenschilder	
Kosten-Anschläge	
<b>Kataloge, Kontrakte</b>	
Lehrbriefe	
Liefer- und Empfangsscheine	
Lohnlisten	
<b>Mahnbriefe, Mittheilungen</b>	
Menüs in grosser Auswahl	
Mitgliedskarten	
Notas, Preis-Courante, Plakate	
Postkarten, Post-Packetadressen	
<b>PROGRAMME</b>	
Rechnungen, Statuten	
Visitenkarten	
et cetera	

### An- und Verkauf von Wertpapieren. Einführung aller in das Bankhaus einschl. Geschäfte.

### Börsen-Beicht des Riesaer Tageblattes.

Dresden, 4. November.

St.	8.-Z.	Gen. 8	St.	8.-Z.	Gen. 8
7	Juli.	119,25 6	St. G. Gustav	10	Julii. 216,75 6
		116 6	Rath. (Garten)	8	" 181,50 6
			G. Weißfisch (Schloß)	14	" 250 6
			Beichau-Weltbörse	7	" 114 6
			Gesamt. M. S. Sp. 15	Jan.	210 6
			Elektrolytwerke vorm.		
			O. G. Rummel & Co.	8	174,50 6
			Freib.-El. -Hütte	5	April

Fr. E. Nietzsche, Zahnkünstler, Wettinerstr. 19, I. Sozialität Kunst. Gebisse ohne Platte, Zahntronen und Brückenarbeiten. Sprachzeit möglich. Künstlich empfohlen; Blumen aller Art, Zahnlücken auf Wunsch schmerzlos.

### Arbeitsbürothe.

Einen j. Warthen, welcher zu Ostern die Schule verläßt, sucht zu Ostern 1897 Ernst Weiß.

### Lehrlings-Besuch.

Ein junger Mensch, welcher Ostern die Schule verläßt, findet freundliche Lehrlinge. Richard Haug, Bäderstr., Riesa, Kleingasse.

### Tüchtige Tischler sucht sofort H. Linke.

Bertreter sucht die vom Reg. Preuß. Handelsministerium concessionirte Beamten-Cautions-Darleih-Gasse. Anwerbungen mit Referenz zu richten an die Direktion in Berlin NW., Dorotheenstr. 42

Altmärker Milchvieh. Dienstag, den 10. November stellen wir einen Transport der besten Rühe, Kalten und junge Bullen in Riesa-Michalscher Hof zum Verkauf. Poppitz. Gebr. Kramer.

Eine hochtragende Ruh. Oldenburg. Rasse, steht zu verkaufen in Heyda Nr. 32.

Rühe, worunter die Röderseen und hochtragende stehen zu verkaufen im Gasthof zu Lichtensee W. Wittig.

1 Pferd zum Schlachten steht zu verkaufen bei Graf Quitsch in Wilschütz b. Staudig.

Ein Paar ältere, noch sehr brauchbare, schwere Arbeits-Pferde verkaufst Rittergut Göhlitz.

Pa. engl. Anthracit-Kohlen liefert billig bis an Ort und Stelle. G. Ferd. Hering.

Pa. Mariashainer Braunkohlen liefert billig ab Schiff C. Ferd. Hering.

Bei lästigem Husten, Heiserkeit, Katarrh, gibt es kein besseres Linderungsmittel als Schettler's Fenchelhonig. In Fl. à 50 und 100 Pf. zu haben bei A. B. Henckes, Riesa.



Annoncen-Annahme für sämtl. ZEITUNGEN der Welt. Originalpreise ohne Nebenkosten. LEIPZIG Zeitungsverzeichn. &c. &c. INVALIDEN-BANK nicht explodirendes Petroleum, welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Feuchtigkeit entwickelt und frei von dem übeln Petroleum-Geruch ist, empfiehlt billig Ottomar Wartsch, Wettinerstr. NB. Blechflaschen von 10 Pf. Inhalt an aufzuträts frei ins Haus. Kostenfreier Spurenabdruck. INVALIDEN & deutscher Armee u. Marine.

### Auf das zur Neider'schen Concursmasse gehörige Grundstück,

sol. 76 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederschäß, in welchem ein lebhafte Handel mit Kohlen, Holz, Steinen und Düngemitteln, sowie flottgehende Schanzwirtschaft betrieben wird (Brandschäfe ca. 24.000 M., Schätzungsgericht 40.000 M.) sind 20.000 M. geboten worden.

Öffnere Gebote bitte ich mir bis zum 16. November bis 3. in meiner Tasche, Meissen, Steinmarkt 12, 1 Tr. Wochentags von 2—6 Uhr Nachm. persönlich zu unterbreiten.

Der Concurs-Verwalter Rechtsanwalt Reinhard.

Die für Sonnabend, den 7. November angekündigte

### Sammel-Auktion

findet eingetretener Hindernisse halber erst später statt. Näheres werde bekannt geben.

G. Rätz, beruf. Auktionsator und Taxator.

### Die General-Versammlung des Verbandes für Spiegelglas-Versicherung zu Riesa

findet Freitag, den 6. November a. c., Abends 8 Uhr im Gosthof zum goldenen Löwen des Herrn Rauffuß statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Geschäftsbuch.
- Um zahlreiches Erscheinen bitten
3. Änderung der Statuten.
4. Erledigung etwaiger Eingänge der Vorstand.

### K. S. Militär-Verein Bobersen und Umgegend.

Sonntag, den 8. d. M., Versammlung Nachmittag 4 Uhr im Gosthof zu Bobersen.

Der Vorstand.

### Frauen-Verein Riesa.

Freitag, den 6. November, Nachmittag 2 Uhr Märtag in Conditors-Wolf.

### Russische- und Harburger-Gummisohne

empfiehlt zu Fabrikpreisen das Riesaer Schuhwarenhaus, Wettinerstraße 19.

H. Gatsche.

### Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport schwerer und leichter Ardenner Pferde steht von Sonnabend, den 7. d. M. an bei mir zum Verkauf.

### H. Strehle, Oschatz.

### Einige hundert Maurer und Handarbeiter

selle bei gut lohnender und aushaltender Arbeit nach ein.

Gustav Richter, Baumeister, Plauen i. Vogtl. Neuherr Strahbergerstraße 33.

### Magenbeschwerden.

Weinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

• R. Koch, Königl. pens. Förster.

Völkens, Post Nieheim (Westfalen).

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lebe es Leben, der an den Folgen solcher Laufende verbunden demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Kobbesches Fleckenwasser "Kelidol" ist tadellos durch einfaches Ruben entfernt man zwischen jedem Fleck aus allen Stoffen ohne daß ein Rand nachbleibt in diesen Flaschen à 300 Pfund.

P. Koschel.

### Universal-Oel

(nicht explodirendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Feuchtigkeit entwickelt und frei von dem übeln Petroleum-Geruch ist, empfiehlt billig Ottomar Wartsch, Wettinerstr.

NB. Blechflaschen von 10 Pf. Inhalt an aufzuträts frei ins Haus.

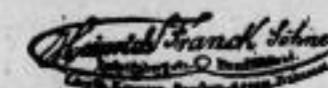
Bereite Haustau!



### SCHUTZMARKE.

Bitte achten Sie genau auf obige Kaffemühle und nachfolgende Unterschrift, denn die Verpackung unseres allein

ächten "Grand" des allerbesten Caffee-Zubehör, wird vielfach täuschend nachgemacht.



alte sächsische Marke, gut erhalten, ebenso ausländische, Kauf Hauptstrasse 89, L.

Hochfein parfümiert. T. Louis Guthmann. COSMOS. die älteste Parfümerie. SEIFE. 25 Pf. Stück. Zu haben in feinen Parfumerien u. Drogerien.

Plakate kenntlich. Verkaufsstellen durch.

### Blumen-Verkauf.

Chrysanthemum indicum, in einzelnen Blumen und schönen blühenden Stöcken verkauft in 30 verschiedenen Farben. Höhme in Neu-Gröba, Zimmer Haus.

### Verkauf

in Hosen, Westen, Jacken, Jappen, Überzähern u. ganzen Anzügen äußerst billig bei F. H. Liesche, Schloßstr.

Neue und getragene Winterüberzieher, Winterjuppen, Pellerine-Mäntel, Unterjassen, Unterhosen, Stoffhosen und Westen.

Neue und getragene Stiefeln, Gurtpannchen, Filzhüte, Filzpannchen, Handkoffer, Gesellenkoffer, Hüte, Pelzmützen, Stoffmützen u. s. w., lauft man in guter Ware zu stauen billigen Preisen bei Hermann Grossmann, Hauptstr. 68.

### Rauchgare Rehfelle

zu Decken, sowie zum Ausarbeiten von Sellen jeder Art empfiehlt sich billig \* Carl Sohre, junior,

Strehla a. d. Elbe, Hauptstraße 112.

### Rennthierfelle,

practisch als Fußteppich für Couture und Restaurants, hat einen großen Posten bis Ende April 1897 zu verleihen die Rauchwaarenzurichterei

33 Meissnerstr. 33.

Alle Arten Felle und Walle kaufen zu höchsten Preisen die Rauchwaarenzurichterei

33 Meissnerstrasse 33.

Holzkohlen en gross u. en detail billig.

Gefügte einfache und Doppelbügelfäden zum Beleben der Wäsche empfiehlt Franz Börner,

Strumpfwarengeschäft.

Die beste

### Nähmaschine

ist die Soldol & Naumann'sche.

kleiner Vertreter für diese:

Adolf Richter.

Gebrachte Räder mit Rissen und Roststreifen, besonders schöne und gute Maschinen, billig bei Adolf Richter.

Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate. Große Fernbahn.

Medicinal.

### Leberthran

empfiehlt Robert Erdmann, Tregenhandlung, Panzergasse 5.

Entölter Puder-Cacao, 1,60, 2,00, 2,40, 2,60 Wit. à Pfund,

Albumin-Cacao,

Eichel-Cacao,

Cacao Vero

in Dosen, Würfelform und ausgewogen, Van. Bruch-Chocolade,

80, 100, 120 Pf. à Pfund,

Suppen-Choc.-Mehl, 50, 60, 80, 100, 120 Pf. à Pfund empfehlen.

Geschw. Philipp, Riesa, Hauptstraße 59.

Frische Nieler Speckküdinge, frisch geräucherte und marinirte neue Wohleringe, russ. Kroneardinen, dicht Berliner Rollmopps empfiehlt billig J. T. Mitschko.